

# APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service  
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

7/2012  
Juli 2012  
29. Jahrgang

## Aus dem Inhalt:

<b>Deutschland</b>	<b>Neuer Vorsteher der Adventisten in Niedersachsen und Bremen</b>	<b>Seite 1</b>
	<b>Abiturientin der „Marienhöhe“ mit der Traumnote 1,0</b>	<b>Seite 1</b>
	<b>Kinder-Uni an der Theologischen Hochschule Friedensau</b>	<b>Seite 1</b>
	<b>Freie Adventschule Oberhavel jetzt staatlich anerkannt</b>	<b>Seite 1</b>
	<b>„Schutzbengel-Award“ für Medienscoutprojekt in Winnenden</b>	<b>Seite 2</b>
	<b>Freikirchen gegen Kriminalisierung der rituellen Beschneidung von Jungen</b>	<b>Seite 3</b>
	<b>Beschneidungsurteil: Güterabwägung laut UN-Experte unangemessen</b>	<b>Seite 3</b>
	<b>Neue VEF-Arbeitsgruppe „Seniorenarbeit“</b>	<b>Seite 5</b>
	<b>Bischöfin Wenner für aufgeschlossenerere Haltung zur Homosexualität</b>	<b>Seite 5</b>
<b>International</b>	<b>Amerikanische Adventisten bestürzt über Bluttat in Aurora</b>	<b>Seite 6</b>
	<b>Olympische Spiele – Präsenz der Religionen</b>	<b>Seite 6</b>
	<b>Ordination von Pastorinnen: Adventistische Weltkirchenleitung mahnt ordnungsgemäßes Vorgehen an</b>	<b>Seite 8</b>
	<b>Pastor radelt durch USA, damit verarmte Familien Windeln erhalten</b>	<b>Seite 9</b>
	<b>Adventisten treffen neuen Präsidenten von Ägypten</b>	<b>Seite 10</b>
	<b>Adventistische Kirchenleiter im Gespräch mit Albanien Kulturminister</b>	<b>Seite 11</b>
	<b>Dirigent Herbert Blomstedt wurde 85</b>	<b>Seite 11</b>
	<b>Deutscher Missionar und Hochschullehrer Konrad F. Mueller verstorben</b>	<b>Seite 12</b>
	<b>Presbyterianer in Russland wollen Dachverband gründen</b>	<b>Seite 13</b>
<b>Schlägertrupps in Vietnam verletzen fünf Katholiken schwer</b>	<b>Seite 14</b>	
<b>ADRA</b>	<b>Hoffnung für ausgestoßene Frauen in Kenia</b>	<b>Seite 14</b>
	<b>ADRA Schweiz: 4,1 Millionen Franken für Hilfsprojekte</b>	<b>Seite 15</b>
<b>Bibel</b>	<b>Die vollständige Bibel in 475 Sprachen verfügbar</b>	<b>Seite 16</b>
	<b>50 Millionen Kinderbibeln in 140 Ländern und 172 Sprachen verbreitet</b>	<b>Seite 17</b>
	<b>Bibellesen leicht gemacht: 25 Worte pro Tag</b>	<b>Seite 17</b>
<b>Kommentar</b>	<b>Urteil: Rituelle Beschneidung von Knaben ist Körperverletzung</b>	<b>Seite 18</b>
<b>Buchrezension</b>	<b>„Festschrift 200 Jahre Bibelgesellschaft in Württemberg (1812 - 2012)“</b>	<b>Seite 19</b>
	<b>Siegfried Wittwer, „Licht in der Finsternis“</b>	<b>Seite 20</b>
	<b>Danny Smith, „Raoul Wallenberg – der Mann, der 100 000 Juden rettete“</b>	<b>Seite 20</b>

## Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,  
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland  
Postfach 4260, 73745 Ostfildern  
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit  
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,  
E-Mail: [info@apd.info](mailto:info@apd.info)  
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),  
Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg  
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel  
Telefon +41-61-3117370  
E-Mail: [APD-CH@apd.info](mailto:APD-CH@apd.info)  
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,  
Maryland 20904-6600, USA  
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312  
E-Mail: [costaw@gc.adventist.org](mailto:costaw@gc.adventist.org)  
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg  
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502  
E-Mail: [info@advent-verlag.de](mailto:info@advent-verlag.de), Internet: [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de)  
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

**APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>**

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD © ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank      Konto Nr. 227 385 004      (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie 17 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 209 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.100 Mitglieder in 564 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

---

## Deutschland

### **Neuer Vorsteher der Adventisten in Niedersachsen und Bremen**

Hannover, 24.07.2012/APD Pastor Ralf Schönfeld (55) ist neuer Vorsteher der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in den Bundesländern Bremen und Niedersachsen mit Sitz in Hannover. Er tritt die Nachfolge von Pastor Johannes Naether (51) an, der im April zum Präsidenten des Norddeutschen Verbandes der Freikirche gewählt wurde.

Schönfeld wurde in Cottbus geboren, ist mit Ehefrau Angela verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Er studierte am Theologischen Seminar der Adventisten in Friedensau bei Magdeburg und war als Gemeindepastor in Cottbus, Bautzen, Darmstadt und zuletzt in Kassel tätig. Er hat auch ein Diplom in Sozialpädagogik und war zur Weiterbildung in den USA und in England.

In Niedersachsen und Bremen gibt es 3.576 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 61 Kirchengemeinden, die von 23 Pastoren betreut werden. (779 Zeichen)

### **Abiturientin der „Marienhöhe“ mit der Traumnote 1,0**

Darmstadt, 24.07.2012/APD Das Abitur legten 85 Gymnasiasten und Kollegiaten (2. Bildungsweg) am Schulzentrum „Marienhöhe“ der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Darmstadt erfolgreich ab. Eine erhielt die Traumnote 1,0. Der Gesamtnoten-Durchschnitt aller Abiturienten lag bei 2,21. Außerdem erreichten 52 Absolventen den Realschulabschluss, von denen 24 in die gymnasiale Oberstufe überwechseln.

Die adventistische Bildungsstätte besuchten im abgelaufenen Schuljahr 674 Schülerinnen und Schüler, die von 71 Lehrkräften unterrichtet wurden. Das 1924 gegründete Schulzentrum der Siebenten-Tags-Adventisten hat seit 1950 ein staatlich anerkanntes Gymnasium. 1994 kam die Real- und 2010 die Grundschule hinzu. Zum neuen Schuljahr haben sich bereits 427 Schülerinnen und Schüler für das Gymnasium, 166 für die Realschule und 32 für die Grundschule angemeldet. (799 Zeichen)

### **Kinder-Uni an der Theologischen Hochschule Friedensau**

Friedensau bei Magdeburg, 24.07.2012/APD Am Mittwoch, dem 25. Juli, öffnet die Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg für Kinder von acht bis elf Jahren zum vierten Mal in der Ferienzeit ihre Hörsäle für die Kinder-Uni Friedensau. Das Programm der Kinder-Uni beginnt nach der Einschreibung um 8:45 Uhr und endet um 12 Uhr. Auf die Teilnehmer warten drei verschiedene Vorlesungen mit den Themen „Reisen im Mittelalter“, „Nahrung geht durch den Magen“ und „Ferne Länder erforschen am Beispiel von England, Austragungsort der Olympischen Spiele 2012“. Jede besuchte Vorlesung wird in das Studienhandbuch des Teilnehmers eingetragen. Die Vorlesungen werden von Dozenten und Studierenden der Theologischen Hochschule Friedensau, von Angestellten des Krankenhauses „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf und von Mitarbeitern der Hochschulbibliothek gestaltet.

Die Theologische Hochschule Friedensau wurde 1899 gegründet und ist eine staatlich anerkannte Hochschule in Trägerschaft der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie hat die Fachbereiche Christliches Sozialwesen und Theologie. (997 Zeichen)

### **Freie Adventschule Oberhavel jetzt staatlich anerkannt**

Hannover, 24.07.2012/APD Die „Freie Adventschule Oberhavel“ der Siebenten-Tags-Adventisten in Oranienburg nördlich von Berlin ist jetzt vom Brandenburgischen Bildungsministerium als „Ersatzschule“ staatlich anerkannt worden, teilte Pastor Lothar Scheel (Hannover), Bundesgeschäftsführer des Advent-Wohlfahrtswerkes (AWW), mit. Die Anerkennung setze voraus,

dass die betreffende Schule die Rahmenlehrpläne des Landes Brandenburg erfolgreich umsetze und ihren Bildungsauftrag an den veränderten gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen ausrichte.

Verändert hätten sich laut Scheel neben der Zusammensetzung der Familien die Komplexität des Wissens, die wachsende Bedeutung sozialer Kompetenz und die bildungspolitischen Vorgaben für die Schulen. Als eines der jüngsten Beispiele nannte Scheel das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Handicaps. Landesweit würden die Ausweitung des Unterrichts auf ein Bildungsangebot für den ganzen Tag sowie die Ausrichtung auf länderübergreifende Lehrpläne und Prüfungen angestrebt.

Besondere Schwerpunkte setze die Freie Adventschule Oberhavel auf die Gestaltung des Nachmittagsangebotes. Es gebe die Möglichkeit, zu reiten und zu voltigieren, Spanisch und die Liedbegleitung auf der Gitarre zu lernen, Pfadfinderwissen zu erwerben oder an der Modellbau-AG teilzunehmen. Im Schulalltag erprobten die Kinder ab der 5. Klasse sich einmal wöchentlich im Lernbereich Verantwortung zum Beispiel darin, Ziegen, Hühner, Kaninchen oder Meerschweinchen zu pflegen sowie mit der Besuchs-AG die Bewohner der Friedrichsthaler Seniorenheime zu besuchen.

Das Konzept der Freien Adventschule ist im Internet unter [www.freie-adventschule-oberhavel.de](http://www.freie-adventschule-oberhavel.de) zu finden. Es orientiere sich an der reformpädagogischen Tradition auf der Grundlage einer christlichen Werteorientierung. Trotz ihrer konfessionellen Bindung sei die Schule offen für alle, auch für konfessionell nicht gebundene Schülerinnen und Schüler, hob Scheel hervor.

Die Freie Adventschule Oberhavel in Oranienburg wurde 2006 mit zwölf Schülern eröffnet. 2009 kam die Oberschule, die „Immanuel Schule“, hinzu. Träger der Bildungseinrichtung ist das Advent-Wohlfahrtswerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten. (1.979 Zeichen)

### **„Schutzbengel-Award“ für Medienscoutprojekt in Winnenden**

Schwarzenbruck bei Nürnberg, 24.07.2012/APD Der Verein Medienscout e. V. in Burgstetten (Rems-Murr-Kreis/Baden-Württemberg) hat den „Schutzbengel-Award“ 2012 der Rummelsberger Dienste für Menschen (Schwarzenbruck bei Nürnberg) aufgrund seines „außergewöhnlichen Engagement für Kinder und Jugendliche“ erhalten. Der zweite Preisträger ist das Projekt „Youth Pool“ des Caritasverbandes der Stadt und des Dekanats Halle. Die beiden Preise sind mit jeweils 5.000 Euro dotiert. Die Verleihung soll im November erfolgen.

Das Präventionsprojekt Medienscout wurde nach dem Amoklauf am 11. März 2009 in Winnenden (nordöstlich von Stuttgart) am dortigen Georg-Büchner-Gymnasium initiiert. Ziel ist es, die Beeinflussungsstrategien der Medien, wie Computerspiele, Filme und Werbung, aufzuzeigen und diese anhand der Menschenrechte und ethischer Fragestellungen zu überprüfen. Beeinflussungsmethoden können Schönheitsideale, Gewaltverherrlichung oder Konsumdruck sein. Um Kinder und Jugendliche über positive und bedenkliche Beeinflussungsmethoden der Medienindustrie zu informieren, werden Schülerinnen und Schüler zu Medienscouts ausgebildet, um in ihren Altersgruppen mediale Aufklärungsarbeit leisten zu können.

Federführend ist dabei für die Begleitung im Bereich der medialen Beeinflussungsmethoden und der Menschenrechte Dr. Bojan Godina, Leiter des „Instituts für kulturell relevante Kommunikation und Wertebildung“ der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg (Internet: [www.iku-institut.de](http://www.iku-institut.de)). Der Filmemacher Harald Grübele von „Vimotion“ leitet die praktisch angewandte Medientechnik und die medientechnische Forschung im Medienscoutprojekt. Der Leiter der Präventionsstelle der Kriminal-

polizei Waiblingen/Winnenden, Leo Keidel, bringt in das Projekt die Gewaltprävention ein. Weitere Informationen sind im Internet unter [www.school-meets-media.de](http://www.school-meets-media.de) zu finden.

Die „Aktion Schutzbengel“ der diakonischen Rummelsberger Dienste für Menschen vergibt in diesem Jahr ihren Award zum Themenschwerpunkt „Social Media Jugend“. Dabei geht es unter anderem um Projekte und Initiativen, welche die Medienkompetenz von Kindern und Jugendliche stärken sowie Medienscouts in Schulen oder Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen ausbilden ([www.aktion-schutzbengel.de](http://www.aktion-schutzbengel.de)). (2.083 Zeichen)

### **Freikirchen gegen Kriminalisierung der rituellen Beschneidung von Jungen**

Witten, 24.07.2012/APD In einem offenen Brief an Bundeskanzlerin Angela Merkel haben der Präsident der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), Präses Ansgar Hörsting vom Bund Freier Evangelischer Gemeinden, und seine Stellvertreterin, Bischöfin Rosemarie Wenner von der Evangelisch-methodistischen Kirche, ihre Besorgnis über ein Urteil des Landgerichts Köln zum Ausdruck gebracht. Das Gericht hatte die rituelle Beschneidung eines vierjährigen Jungen durch einen Arzt auf Veranlassung seiner muslimischen Eltern als rechtswidrige Körperverletzung gewertet.

In ihrem Schreiben begrüßten die beiden Freikirchenleiter die durch das Urteil angestoßene Debatte über das Kindeswohl, da der Schutz von Kindern eine „unaufgebbare individuelle und gesellschaftliche Pflicht“ sei. Gleichwohl sei die VEF „schockiert“ über die Entscheidung, „die Beschneidung von Jungen als Gefährdung des Kindeswohls, also als eine erhebliche seelische oder körperliche Verletzung aufzufassen und dagegen vorzugehen“. Aus medizinischer Sicht schädige der Eingriff das Kindeswohl nicht, sondern könne diesem sogar förderlich sein.

Religionsfreiheit bedeute für die Vereinigung Evangelischer Freikirchen „nicht die Freiheit der Gesellschaft von Religion, sondern die Freiheit zur religiösen Praxis – im Rahmen der durch das Grundgesetz gegebenen Richtlinien“, heißt es in dem offenen Brief an die Bundeskanzlerin.

Durch das Verbot seien der jüdische und muslimische Glaube substantiell betroffen, betonten Ansgar Hörsting und Rosemarie Wenner. So würden „das Judentum und der Islam, diskreditiert“ und Menschen, die dem Beschneidungsritus in Deutschland folgten, diskriminiert: „Ein geringfügiger körperlicher Eingriff wird hier mit maximaler Wirkung zur Ausgrenzung von Menschen besonderer Religionszugehörigkeit kriminalisiert.“ In einem abschließenden Appell fordern der Präses und die Bischöfin den Gesetzgeber auf, „hier für Rechtsklarheit und Schutz der Menschen in unserem Land zu sorgen, die eine Beschneidung von Jungen aus religiösen Gründen in ihrer elterlichen Sorge als eine dem Wohl des Kindes zuträgliche Entscheidung verantworten“.

Die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) wurde 1926 gegründet. Derzeit gehören ihr zehn Kirchen und Gemeindebünde als Mitglieder und vier als Gastmitglieder an. Die VEF sieht ihr Ziel darin, gemeinsame Aufgaben zu fördern, zwischenkirchliche Beziehungen zu vertiefen und gemeinsam freikirchliche Belange nach außen zu vertreten. Sie vertritt etwa 260.000 evangelische Christen in Deutschland. (2.264 Zeichen)

*(Hinweis der Redaktion: Zum Urteil des Landgerichts Köln siehe auch den Kommentar von Dr. Harald Mueller in dieser Ausgabe der APD-INFORMATIONEN).*

### **Beschneidungsurteil: Güterabwägung laut UN-Experte unangemessen**

Salzburg/Österreich, 24.07.2012/APD Als „Fehlurteil“ hat der UN-Sonderberichterstatter für Religionsfreiheit, Heiner Bielefeldt, das Gerichtsurteil in Deutschland zur religiösen Beschneidung von Buben kritisiert, meldete Kathpress. Bei einer Tagung zum Thema „Religionsfreiheit“ in Salzburg zum 25-jährigen Bestehen des Österreichischen Instituts für Menschenrechte habe

am 7. Juni der deutsche Philosoph, Theologe und Historiker kritisiert, dass die Kölner Richter ihrer Sorgfaltspflicht bei der Abwägung zwischen dem Menschenrecht auf Religionsfreiheit und dem gebotenen Schutz eines Kindes, nicht gerecht geworden seien. „Die Religionsfreiheit kommt in diesem Urteil nicht angemessen vor“, sagte Bielefeldt, „und dort, wo sie vorkommt, wird sie verdreht“.

Auch die medizinische Beurteilung der Auswirkungen einer Beschneidung sei vom Kölner Landgericht trotz vieler unterschiedlicher Ansichten von Experten in dieser Frage „sehr rasch“ mit Köpverletzung beantwortet worden. Nach Angaben von Kathpress habe Bielefeldt explizit auf die Unterschiede zu anderen Fällen hingewiesen: Eltern, die möglicherweise eine lebensrettende Bluttransfusion bei ihren Kindern verweigerten oder auf die Genitalverstümmelung bei Frauen. Beim Thema „Bluttransfusion“ stehe das „Recht auf Leben“ deutlich über der Religionsfreiheit. Auch könne Religionsfreiheit niemals ein Rechtfertigungsgrund für Genitalverstümmelung sein, so Bielefeldt.

Der UN-Experte erinnerte daran, dass Religionsfreiheit eindeutig das Recht von Eltern auf die religiöse Sozialisation ihrer Kinder beinhalte. Für viele Eltern sei die Beschneidung ein so wichtiges Anliegen, dass sie auch bei einer Strafandrohung nicht auf deren Durchführung verzichten würden.

Laut Kathpress wertete Menschenrechtsexperte Bielefeldt das Argument der Kölner Richter als „bizarr“, wonach durch die Beschneidung die Religionsfreiheit des Kindes verletzt werde, weil es dadurch später nicht mehr selbst entscheiden könne, welcher Religion es angehören wolle. Bielefeldt: „Wenn das stimmen würde, hätte das Christentum nie existieren können, denn die ersten Christen waren auch alle beschnitten.“

Unterstützung habe der UN-Sonderberichterstatter vom Alt-Präsidenten des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, Luzius Wildhaber, erhalten, wie Kathpress schreibt. Das Urteil beruhe nicht auf einer „sinnvollen Abwägung von öffentlichen und privaten Interessen“, sagte Wildhaber. „Es ist nicht so, dass eine Tat jedes Mal absolut verboten ist, wenn Blut fließt. Sonst wären ärztliche Kontrollen, Impfungen, Bluttests, relativ schwierig.“ Wie in anderen Fällen müssten Richter bei der Beschneidung verschiedene Interessen „vernünftig“ abwägen. Das sei im Gesamten in Köln nicht geschehen.

### **Religionsfreiheit nur zweitrangiges Menschenrecht?**

Für UN-Sonderberichterstatter Bielefeldt verdeutliche der Fall das aktuell größte Problem in der Debatte um die Religionsfreiheit als Menschenrecht. Es gebe dabei eine Tendenz, Religionsfreiheit zugunsten anderer Menschenrechte zu marginalisieren. „Das könnte dazu führen, dass die Religionsfreiheit immer mehr als das ‚andere‘ Menschenrecht gilt, das bestimmten menschenrechtlichen Anliegen, die vielen heute wichtiger sind, sozusagen im Weg steht“, warnte Bielefeldt. So habe er Sichtweisen zurückgewiesen, wonach „die Religionsfreiheit im Kampf für die Gleichberechtigung von Frauen und dem Schutz von Kinderrechten nur im Weg steht, also das andere, scheinbar weniger liberale, weniger menschenrechtliche Menschenrecht ist“.

### **Rechtsslage für Urologen**

Laut der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) habe das rechtskräftige Urteil des Landgerichts Köln die Rechtsslage in keiner Weise abschließend geklärt. Eine letztgültige Rechtssicherheit könne nur ein höchstrichterliches Urteil oder der Gesetzgeber herbeiführen. Die DGU könne ihren Mitgliedern derzeit keine Garantie geben, dass rituelle Beschneidungen strafrechtlich unproblematisch seien. Bis zur weiteren Klärung der Rechtsslage könnten Urologen nur jene Beschneidungen rechtssicher durchführen, für die eine medizinische Indikation vorliege.

(3.633 Zeichen)

### **Neue VEF-Arbeitsgruppe „Seniorenarbeit“**

Wustermark-Elstal bei Berlin, 24.07.2012/APD Um ihre Angebote für ältere Menschen stärker miteinander zu vernetzen und einen institutionellen Rahmen für den fachlichen Austausch über das Themengebiet zu schaffen, haben die Mitglieds- und Gastkirchen der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) die neue Arbeitsgruppe „Seniorenarbeit“ gegründet. Die Leiterin des Gremiums, Irmgard Neese vom Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG), betonte, bei der überregionalen Planung von Aktivitäten für Senioren sei es hilfreich, von den Erfahrungen anderer Fachleute zu profitieren: „Man muss nicht in mühsamer Kleinarbeit das Rad immer neu erfinden, wenn man andere fragen kann, die sich mit einem Thema schon einmal befasst haben.“ Das sei umso wichtiger, da „viele Freikirchen mit wenig Personal ein breites Spektrum an Veranstaltungen anbieten“.

Zu den gemeinsamen Zielen der Arbeitsgruppe gehöre es, die Bedeutung der Arbeit mit alten Menschen, deren Zahl kontinuierlich zunehme, zu stärken, so Neese. „Wichtig ist uns hierbei auch, auf die unterschiedlichen Zielgruppen passgenau einzugehen. Viele Menschen leben im Alter sehr mobil und eigenständig, und gleichzeitig gibt es viele Senioren, die pflegebedürftig und im Alltag ständig auf Unterstützung angewiesen sind.“

Gleichzeitig betonte Neese, dass nicht jede Kirche alles leisten müsse. So seien in der Arbeitsgruppe unter anderem Kooperationen bei Seniorenreisen im Gespräch: „Es gibt schon attraktive Angebote von Bibelfreizeiten in Deutschland bis hin zu Kreuzfahrten auf der Donau. Doch oft kennen Senioren nur die Angebote ihrer eigenen Kirche. Das wollen wir ändern.“

Am Gründungstreffen der Arbeitsgruppe nahmen neben Irmgard Neese die Verantwortlichen für die überregionale Seniorenarbeit aus dem Bund Freier evangelischer Gemeinden, der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden, dem Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden sowie dem Freikirchlichen Bund der Gemeinde Gottes teil. Vertreter anderer VEF-Mitgliedskirchen seien ebenfalls zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe, die zweimal im Jahr tage, eingeladen. Die Siebenten-Tags-Adventisten würden ebenfalls einen Fachmann in die Arbeitsgruppe entsenden, teilte deren Freikirchenleitung mit. (1.963 Zeichen)

### **Bischöfin Wenner für aufgeschlosseneren Haltung zur Homosexualität**

Bonn, 24.07.2012/APD Die Bischöfin der weltweiten Evangelisch-methodistischen Kirche (United Methodist Church), Rosemarie Wenner (Frankfurt/Main), plädiert für eine aufgeschlosseneren Haltung ihrer Kirche zur Homosexualität. Wie sie dem Newsletter des ökumenischen Predigtpreises in Bonn sagte, verhindere die breite Abneigung afrikanischer und amerikanischer Methodisten bisher eine neue Bewertung. In Europa werde Homosexualität oft positiver beurteilt. In den „Sozialen Grundsätzen“ der Kirche heiße es, sie „duldet keine praktizierte Homosexualität und betrachtet diese Handlungsweise als unvereinbar mit der christlichen Lehre“. Wenner plädiert dafür, stattdessen zu formulieren: „Wir sind uns uneins in der Beurteilung, ob Homosexualität mit der biblischen Lehre vereinbar ist oder nicht.“ Eine Änderung sei aber derzeit nicht durchsetzbar. Hinter dem Nein in der Führung der Kirche stehe auch die Angst amerikanischer Methodisten, dass damit Homosexuellen der Weg ins Pastorenamt erleichtert werde.

Rosemarie Wenner ist seit 26. April Präsidentin des internationalen Bischofsrates der Evangelisch-methodistischen Kirche, die elf Millionen Mitglieder auf vier Kontinenten verzeichne. Fast acht Millionen davon lebten in den USA. In Deutschland seien die Methodisten mit 55.000 Mitgliedern und Angehörigen nach den Baptisten die zweitgrößte Freikirche. Weltweit gibt es über 70 Millionen Methodisten in 74 Kirchen. Sie entsprächen damit den Lutheranern, zu deren 145 Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes etwa 70 Millionen Christen in 79 Ländern gehörten. (1.423 Zeichen)

### **Mehr als Goldmedaillen**

Lüneburg, 24.07.2012/APD Die olympischen Sommerspiele vom 27. Juli bis 12. August stehen vor der Tür. Millionen Menschen aus aller Welt werden vor den Fernsehschirmen sitzen und mitfiebern, ob „ihre“ Athleten aufs Siegertreppchen steigen dürfen. Doch für manche Sportler ist nicht die Goldmedaille das Wichtigste, sondern ihr christlicher Glaube. Einige berichten darüber in der aktuellen Ausgabe von „Zeichen der Zeit“. Weitere Themen im Heft sind: „Der Glaube – Kampf oder Krampf?“ (Was Christen von Olympiasportlern lernen können), „Wie viel und welchen Sport brauchen wir?“ und „Wahre Schönheit ist ganzheitlich“.

„Zeichen der Zeit“ wird vierteljährlich von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland mit einer Auflage von etwa 90.000 Exemplaren herausgegeben und kostenlos verbreitet. Das Heft kann auch im Internet bei [www.advent-verlag.de](http://www.advent-verlag.de) unter „Periodika“ heruntergeladen werden. (803 Zeichen)

## **International**

### **Amerikanische Adventisten bestürzt über Bluttat in Aurora**

Denver, Colorado/USA, 24.07.2012/APD „Unser Mitgefühl gilt allen, die vom Amoklauf in dem Kino betroffen wurden“, betonte der adventistische Pastor Gary Thurber, Präsident der Rocky Mountain Kirchenleitung in Denver im US-Bundesstaat Colorado. „Wir versichern den Opfern und ihren Familien, dass wir an sie denken und für sie beten werden.“ Zwei Leichtverletzte seien im Parker Adventist Hospital, 25 Kilometer südlich von Aurora, behandelt und inzwischen entlassen worden, wie Verantwortliche des Krankenhauses mitteilten.

„Wir beten zu Gott um das Überleben jener, die mit dem Tod kämpfen“, so Pastor Dan Jackson, Präsident der Nordamerikanischen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten.

Am 20. Juli hat ein 24-Jähriger während der mitternächtlichen Premiere des neuen Batman-Films „The Dark Knight Rises“ im „Century 16 Movie Theatre“ in Aurora/Colorado zwölf Zuschauer erschossen und 58 weitere teilweise schwer verletzt. Er wurde nach der Tat verhaftet. Die Schießerei hat in den USA die Diskussion um das Waffenrecht neu entfacht.

Die Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten hat wiederholt eine Verschärfung nationaler Waffengesetze, besonders in den USA, gefordert. Bereits 1990 trat sie für die Ächtung des Verkaufs von Handfeuerwaffen an Zivilisten ein. (1.174 Zeichen)

### **Olympische Spiele – Präsenz der Religionen**

Watford/England, 24.07.2012/APD London ist zum dritten Mal Austragungsort der Olympischen Spiele, die vom 27. Juli bis 12. August stattfinden. Anschließend werden vom 29. August bis 9. September die Paralympics durchgeführt. Zu den olympischen Wettkämpfen werden mehr als 10.500 Athleten aus 200 Ländern erwartet, die um Medaillen in 26 Sportarten kämpfen. Athleten, Funktionäre und Zuschauer werden neben dem sportlichen mit einem breiten Angebot von religiösen Begleit- und Missionsbemühungen konfrontiert.

### **Interreligiöses Seelsorgezentrum**

Im „Interfaith Centre“, dem interreligiösen Seelsorgezentrum im Olympischen Dorf, stehen laut Kathpress Gottesdiensträume für die fünf großen Religionen Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus und Buddhismus zur Verfügung.

Knapp 200 Seelsorger verschiedenster Religionsgemeinschaften kümmern sich um Sportler und Verbandsfunktionäre. Dazu gehöre laut „BUC News“ auch Richard Daly, Pastor der Kirche



der Siebenten-Tags-Adventisten in Croydon, einem Stadtbezirk Londons. „Für mich als ehemaliger Leistungssportler, der auf nationaler Ebene Wettkämpfe bestritten hat, ist es ein Privileg, meine Sportbegeisterung und meine Berufung als Pastor zu verbinden“, sagte Daly. Er sei froh, dass die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gemeinsam mit anderen Kirchen des Vereinigten Königreichs diesen Seelsorgedienst für Sportler leiste.

Die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) entsende zwei deutschsprachige Seelsorger, die römisch-katholische Deutsche Bischofskonferenz einen, so die beiden Kirchen. Während mehrtägiger sportlicher Großveranstaltungen bestehe häufig Gesprächsbedarf, heißt es in der EKD-Pressemitteilung.

Als Erkennungszeichen würden die Seelsorger im Olympiadorf Ausweiskarten und Anstecker tragen, auf denen das Wort „Faith“ (Glaube) mit einem Globus und den Logos der Olympischen und Paralympischen Spiele zu sehen seien, so Kathpress.

### **Olympia und Ramadan**

Eine besondere Herausforderung stellten die Spiele in London für viele muslimische Olympiateilnehmer dar, da die Wettkämpfe in der Zeit des islamischen Fastenmonats Ramadan stattfänden. Zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang ist bekanntlich Muslimen unter anderem das Essen und Trinken untersagt.

Nach Angaben von Kathpress seien spezielle Essenspakete erhältlich, welche die Athleten vor Sonnenaufgang an sich nehmen könnten. Bei muslimischen Organisationsmitarbeitern werde darauf geachtet, dass diese nicht wegen ihrer Tätigkeit extra Flüssigkeit zu sich nehmen müssten. Die Personalleiter seien angewiesen worden, Mitarbeiter, die den Fastenmonat einhalten wollten, nicht während eines ganzen Tages auf einem Parkplatz ohne Schatten einzusetzen.

„Sportler, die das Fasten einhalten, werden sehr früh am Morgen aufstehen müssen, um etwas zu essen“, sagte Mohammed Abdul Bari, der als Leiter der größten Moschee Londons auch Mitglied im Religionsbeirat der Olympia-Organisatoren ist. Er sehe die größte Herausforderung für die Athleten denn auch nicht bei der Nahrungsaufnahme, sondern beim unregelmäßigen Schlaf: „Wie sie das beeinflusst, hängt von ihrer individuellen Belastbarkeit und Praxis, aber auch von ihrer Entschlossenheit ab.“

### **Christliche Missionsprojekte**

„The Christian Race“, heißt die Broschüre, die der adventistische Olympia-Seelsorger Richard Daly im Hinblick auf die Spiele herausgegeben hat. Sie sei während des Fackellaufs der olympischen Flamme durchs Vereinigte Königreich an die am Straßenrand wartenden Zuschauer abgegeben worden, schreibt „BUC News“.

Laut EKD und Bischofskonferenz hätten die beiden Kirchen den deutschen Olympiateilnehmern sowie Trainern und Funktionären gemeinsam die Broschüre „Mittendrin“ zukommen lassen. Darin fänden sie Gebete und Meditationen, durch die sie eine Auszeit erleben sowie neue Kraft schöpfen könnten.

Mitglieder der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten würden sich laut „BUC News“ gemeinsam mit Tausenden Christen anderer Konfessionen an der Verteilung des Faltblattes „More than Gold“ (Mehr als Gold) beteiligen. Man wolle damit die Besucher der Spiele auf den christlichen Glauben ansprechen. Diese interkonfessionelle Initiative gebe Einzelpersonen und Kirchengemeinden im Zusammenhang mit dem Fackellauf und während der Olympischen Spielen Hinweise, wie sie unter anderem Liveübertragungen, Jugendcafés, Kinderveranstaltungen organisieren und durchführen könnten. (3.846 Zeichen)

### **Ordination von Pastorinnen: Adventistische Weltkirchenleitung mahnt ordnungsgemäßes Vorgehen an**

Silver Spring, Maryland/USA, 24.07.2012/APD Die Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten hat am 29. Juni einen ungewöhnlichen „Aufruf zur Einheit“ an jene regionalen Kirchenleitungen (Unionen/Verbände) erlassen, die eigenständige Beschlüsse bezüglich der Ordination von Frauen zum Pastorenamt bereits gefasst haben oder solche erwägen. Darunter befinden sich auch zwei regionale Kirchenleitungen in Nordamerika sowie der Norddeutsche Verband in der Bundesrepublik.

Der Aufruf der Weltkirchenleitung sei einstimmig und im Konsens von 40 Verantwortungsträgern beschlossen worden, meldet Adventist News Network (ANN). Zu ihnen gehörten auch dreizehn überregionale Kirchenleiter, die gleichzeitig Vize-Präsidenten der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) seien.

Die angesprochenen regionalen Kirchenleitungen hätten entweder die Bereitschaft bekundet, Frauen zum Pastorenamt zu ordinieren oder eigenständig Beschlüsse gefasst, die ihnen solche Ordinationen in ihrem Verwaltungsgebiet erlauben würden. Derzeit würden Frauen in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten nicht zum Pastorendienst ordiniert. Das entspreche den Beschlüssen der Weltkirchensynoden (Generalkonferenz-Vollversammlungen), die 1990 und 1995 zu dieser Frage gefasst worden seien. Damals sei laut ANN die Ordinationsfrage das Schwerpunktthema der internationalen Beratungen gewesen.

Die 40 Verantwortungsträger der Weltkirchenleitung listeten zu Beginn ihres Aufrufes die jüngsten Beschlüsse und Vorschläge zur Thematik auf. Anschließend erinnerten sie die regionalen Kirchenleitungen, aber auch die Kirchenmitglieder, dass zur Ordinationsfrage innerhalb der weltweiten Kirche eine Studie durchgeführt werde, deren Ergebnisse im Jahr 2014 vorliegen sollten. Danach, so heißt es im Aufruf weiter, werde der Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung entscheiden, ob es weitere Empfehlungen in dieser Frage für die Delegierten der 60. Weltsynode (Generalkonferenz-Vollversammlung) in San Antonio, Texas/USA, im Juli 2015 gebe. Der Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung ist die höchste Instanz der Kirche zwischen den alle fünf Jahre stattfindenden Weltsynoden. Bis 2015 sei ein Schritt, „die Ordinationspraxis zu ändern oder zu modifizieren, eine globale Angelegenheit und erfordert deshalb auch eine Entscheidung der Weltkirche“, heißt es im Dokument.

„Die Einführung einer anderen Ordinationspraxis für Geistliche durch regionale Kirchenleitungen wird vom Rest der Kirche als Bereitschaft gewertet, eine bestehende Entscheidung der Weltkirche zu übergehen und sich in eine andere Richtung zu bewegen“, schreiben die adventistischen Kirchenleiter. „Beschlüsse, die während der laufenden Studie der Weltkirche und den entsprechenden Erörterungen zum Thema getroffen werden, greifen diesem Prozess und jeder daraus resultierenden Entscheidung vor.“

Die Kirchenleiter wiesen auf den gemeinschaftlichen Ansatz hin, mit dem die adventistische Glaubensgemeinschaft wichtige Entscheidungen seit der Kirchengründung im Jahr 1863 getroffen habe. „Der Wesenskern der Einheit in der Funktionsweise der adventistischen Organisation besteht in der gegenseitigen Verpflichtung aller Organisationen zur kollektiven Entscheidungsfindung in Angelegenheiten, welche die ganze Kirchenfamilie betreffen und das Anerkennen dieser Entscheidungen als Autorität der Kirche. Jeder Beschluss einer regionalen Kirchenverwaltung, eine andere Vorgehensweise zu verfolgen, stellt eine Absage an diesen zentralen Wert im Leben der Glaubensgemeinschaft dar.“

Im Aufruf heißt es weiter: „Die Verantwortlichen der Weltkirchenleitung laden die regionalen Kirchenleitungen ein, sich an der weltweiten Studie zur Ordinationsfrage zu beteiligen. Diese Studie wird die umfassendste und gründlichste sein, welche die Kirche zu diesem Thema

bisher unternommen hat. Frühere Studien wurden von Kommissionen durchgeführt. Dies ist das erste Mal, dass eine Studie zur Ordination von Pastoren die ganze Kirche mit allen dreizehn überregionalen Kirchenleitungen umfasst.“

Die 40 Kirchenleiter stellten fest, dass die Frage der Frauenordination ein Thema sei, das bei vielen innerhalb der adventistischen Kirche große Besorgnis ausgelöst habe. „Es ist uns bewusst, dass in unserer weltweiten Familie stark abweichende Auffassungen hinsichtlich Ordination von Frauen als Pastorinnen bestehen“, heißt es im Aufruf. „Es ist uns weiter bewusst, dass das Verstreichen von Zeit, ohne befriedigende Lösungen für die Spannungen in dieser Frage zu finden, Frustrationen fördern und das Vertrauen zerstören können, dass aber dennoch eine für beide Seiten zeitgemäße und zufriedenstellende Lösung möglich ist.“

Die adventistischen Weltkirchenleiter richteten abschließend einen „ernsthaften Aufruf“ an die betroffenen regionalen Kirchenleitungen:

1. Im Einklang mit den Entscheidungen der weltweiten Kirche zu handeln.
2. Jedes eigenständige Handeln zu vermeiden, das im Widerspruch zu den Entscheidungen der Weltkirche stehe, die im Jahre 1990 und 1995 getroffen worden seien.
3. Ihren Mitgliedern mitzuteilen, welche Auswirkungen eigenständige Handlungen für das Gesamtwohl der Konfession hätten.
4. Sich aktiv in die laufende weltweite Diskussion über die Ordinationspraxis einzubringen, deren Berichte 2014 und 2015 vorliegen sollten.

Die englischsprachige Stellungnahme „An Appeal For Unity In Respect To Ministerial Ordination Practices“ der adventistischen Kirchenleiter kann auf der Homepage von APD Schweiz [www.stanet.ch/APD](http://www.stanet.ch/APD) heruntergeladen werden. (4.881 Zeichen)

### **Pastor radelt durch USA, damit verarmte Familien Windeln erhalten**

Washington D.C./USA, 24.07.2012/APD „Zwischen dem Kauf von Nahrungsmitteln oder Windeln wählen zu müssen, sei eine Entscheidung, vor der Eltern nie stehen sollten“, betonte Eric Shadle, Pastor der Adventistenkirche in Richland im Bundesstaat Washington an der Westküste der USA. Nach Angaben der „The Christian Post“ in Washington D.C. sei Shadle am 8. Juli zu einer Fahrradtour quer durch die Vereinigten Staaten gestartet und wolle nach rund 5.500 Kilometern am 5. September an der Ostküste in Silver Spring/Maryland am Sitz der adventistischen Kirchenleitung für Nordamerika ankommen. Dort sei ein Treffen mit Alison Weir, Direktor der nationalen Windel-Bank, vorgesehen.

Weil verarmte Familien in den USA weder über die vom Staat abgegebenen Nahrungsmittelmarken noch im staatlichen WIC-Ernährungsprogramm für Frauen, Säuglinge und Kleinkinder Anrecht auf Einwegwindeln hätten, habe er sich zu diesem Schritt während seines Sabbaticals entschieden, sagte Eric Shadle. Er wolle durch seine Fahrt für das „Drei-Städte“-Windel-Bank-Projekt seiner Kirche 250.000 US-Dollar sammeln, die zum Kauf einer Million Einwegwindeln reichten. Das nationale Windel-Bank Netzwerk werde alle Spenden, die für das Projekt von Eric Shadle eingingen, verdoppeln, heißt es im Bericht der „Christian Post“.

Mit Vorträgen in Kirchen und Wohlfahrtszentren wolle der Pastor das Windel-Bank-Projekt seiner Kirche im ganzen Land bekannt machen und damit für die schwierige Situation von Müttern in den staatlichen Hilfsprogrammen und deren Kleinkinder sensibilisieren. Eltern dürften ihre Kinder nicht ohne Einwegwindeln in Kinderbetreuungseinrichtungen abgeben. Wer sich keine Windeln leisten könne, habe deshalb auch keine Möglichkeit, zu arbeiten sowie einer Schul- oder Berufsausbildung nachzugehen.

Von der Sozialhilfe abhängige Eltern stünden auch zu Hause oft vor der Wahl, ihren Kleinkindern während langer Zeit verschmutzte Einwegwindeln zuzumuten oder diese irgendwie zu reinigen und wieder zu verwenden, heiße es in einer Mitteilung der Windel-Bank des adventistischen Sozialdienstes (ACS) im Staat Washington. Seit Dezember 2011 habe die Einrichtung 60.000 Einwegwindeln an bedürftige Eltern ausgehändigt und arbeite mit dem Netzwerk der nationalen Windel-Bank zusammen. Die adventistische „Tri-Cities“-Windel-Bank verstehe ihre Tätigkeit im Sinne des Jesus-Wortes: „Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet.“

(2.140 Zeichen)

### **Adventisten treffen neuen Präsidenten von Ägypten**

Watford/England, 24.07.2012/APD Der neue ägyptische Präsident, Dr. Mohammed Mursi, hat die adventistische Kirchenleitung in Ägypten, vertreten durch deren Präsidenten, Pastor Llew Edwards, und Exekutivsekretär, Pastor Anwar Eskander, zusammen mit vierzehn Vertretern der römisch-katholischen, der anglikanischen und weiterer evangelischer Kirchen am 27. Juni in den Präsidentenpalast zu einer Aussprache eingeladen. Am Vortag hätten die Kirchenvertreter der orthodoxen Kirchen Ägyptens mit dem Präsidenten gesprochen, berichtete „tedNEWS“.

Demnach habe Präsident Mursi alle Eingeladenen einzeln begrüßt und den Kirchenleitern versichert, dass es seiner Absicht entspreche, alle Ägypter zu einen sowie deren Zusammenleben zu ermöglichen. Er habe auch auf die Pflicht von Muslimen und Christen hingewiesen, einander in Liebe zu begegnen.

Laut „tedNEWS“ berreichten die Pastoren Edwards und Eskander Dr. Mursi ein Schreiben der adventistischen Kirche Ägyptens, indem sie ihren Dank bezüglich seiner Absicht zum Ausdruck gebracht hätten, der Präsident aller Ägypter sein zu wollen, das Land zu einen und sowohl Anliegen von Frauen als auch von Christen zu unterstützen. Sie versicherten ihn ihrer Gebete, damit Gott ihm Gesundheit und Weisheit für seine neue Leitungsaufgabe gebe.

Ägypten ist nach der Verfassung ein islamischer Staat mit dem Islam als Staatsreligion. Etwa 90 Prozent der Einwohner des Landes bekennen sich zum sunnitischen, weniger als ein Prozent zum schiitischen Islam.

Die Christen, geschtzte acht bis zwölf Prozent der Bewohner Ägyptens oder sechs bis zehn Millionen Einwohner, hätten in Oberägypten, Kairo und Alexandria eine prozentual höhere Vertretung. Mehrheitlich gehörten sie zur Koptisch-Orthodoxen Kirche.

Weitere christliche Kirchen in Ägypten sind die römisch-katholische Kirche, die Syrisch-Orthodoxe Kirche, die Armenisch-Orthodoxe Kirche, die Griechisch-Orthodoxe Kirche von Alexandria, die Koptisch-Katholische Kirche von Alexandria sowie das Griechische Melkitisch-Katholische Patriarchat von Antiochien, Alexandria und Jerusalem.

Die Protestanten mit rund 100.000 Mitgliedern etablierten sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts mit 16 Denominationen, darunter Presbyterianer, Anglikaner, Baptisten und die Siebenten-Tags-Adventisten, die seit 1960 einen rechtlichen Status haben.

Die rund 700 erwachsen getauften Adventisten in Ägypten versammeln sich in 16 Kirchengemeinden. Sie unterhalten die Nile Union Academy (Mittelschule), ein Internat mit 130 Bewohnern und die Zeitoun Adventist School, eine Grundschule mit 800 Schülerinnen und Schülern.

In Ägypten gibt es auch die Zeugen Jehovas, Baha'i und wenige Mormonen. Die jüdische Gemeinde in Ägypten umfasst rund 200 ältere Personen.

(2.408 Zeichen)

### **Adventistische Kirchenleiter im Gespräch mit Albaniens Kulturminister**

Tirana/Albanien, 24.06.2012/APD Dr. Bertil Wiklander, Präsident der Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Nord- und Südosteuropa, traf mit vier weiteren Kirchenvertretern Aldo Bumçi, Minister für Tourismus, Kultur, Jugend und Sport in Albanien. Laut einer Medienmitteilung von „tedNEWS“ habe Pastor Wiklander der albanischen Regierung und Bumçi für die Gewährung einer „beispielhaften Religions- und Gewissensfreiheit“ sowie für den „großen interreligiösen Frieden“, der in Albanien herrsche, gedankt. Der Kirchenleiter versicherte dem Minister auch „die Willigkeit und Bereitschaft der Adventisten, mit allen in Albanien vorhandenen Religionen und Konfessionen einen Dialog zu führen und gute Beziehungen zu pflegen“. Zudem habe er den Minister über grundlegende adventistische Glaubensüberzeugungen informiert und ihm die Thomson-Studienbibel in albanischer Sprache überreicht, heißt es im Bericht.

Laut „tedNEWS“ dankte Minister Bumçi seinen Gästen für die Rolle, welche die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten beim spirituellen Erwachen des albanischen Volkes nach vier Jahrzehnten eines repressiven, atheistischen und kommunistischen Regimes gespielt hätten. „Ich nehme die Gelegenheit wahr“, sagte Minister Bumçi, „um unsere Dankbarkeit für den Beitrag auszudrücken, den Ihre Kirche und Ihr Hilfswerk während der letzten 20 Jahre für die albanische Gesellschaft geleistet haben.“

Dr. Reinder Bruinsma, Präsident der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Belgien und Luxemburg, habe auf den bedeutenden Beitrag hingewiesen, den die Adventisten weltweit zur Förderung der religiösen Freiheit geleistet hätten. Auf Pastor Bruinsmas Vorschlag, Minister Bumçi könnte bei einer internationalen Konferenz über Religionsfreiheit als Hauptredner auftreten, habe dieser zurückgefragt: „Warum führen wir die Konferenz nicht in Albanien durch?“

Beatrice C. Kastrati, Direktorin der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Albanien, informierte den Minister über das Engagement ihres Hilfswerks im Land einschließlich der Integration von Roma in die albanische Gesellschaft. Das adventistische Hilfswerk nahm bereits 1991 als erste Nicht-Regierungsorganisation im postkommunistischen Albanien die Arbeit auf.

In der laizistischen Republik Albanien mit knapp drei Millionen Einwohnern leben 352 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten. Sie versammeln sich in drei Kirchengemeinden und werden von vier Pastoren betreut. Die dortige Freikirche wurde im Frühjahr 1992 gegründet und feierte kürzlich ihr 20-jähriges Jubiläum. (2.300 Zeichen)

### **Dirigent Herbert Blomstedt wurde 85**

Lüneburg, 24.07.2012/APD Viel Zeit zum Feiern hatte er nicht, als er 85 Jahre alt wurde: Herbert Blomstedt, einer der bedeutendsten Dirigenten unserer Zeit und Siebenten-Tags-Adventist. An seinem Geburtstag am 11. Juli tat er das, was er am liebsten macht: dirigieren – und zwar in Athen, nachdem er tags zuvor mit den Wiener Philharmonikern in der Türkei in den antiken Theaterruinen von Ephesus ein Konzert gegeben hatte.

Der Sohn eines adventistischen Pastors und einer Pianistin in Springfield/USA geboren und in Schweden aufgewachsen, sieht sich als Vermittler, der durch die Sprache der Musik verkündigt. Er begleitet nicht nur gern im Gottesdienst an der Orgel den Gemeindegesang und hält Predigten, wenn es seine Zeit erlaubt; er möchte im Konzertsaal auch mit Menschen, die keiner Kirche nahestehen, „eine Weile in Gottes Nähe sein dürfen“, wie er es laut dem Online-dienst der Zeitschrift „Adventisten heute“ in einem Gespräch einmal ausdrückte. Dass dies immer wieder gelingt, zeigen Zeitungskritiken und bewegende Briefe von dankbaren Zuhörern.

Oder wie ein jugendlicher Blogger nach einem Brucknerkonzert schrieb: „Es war, als würde der Himmel offen stehen.“

Blomstedt erhielt seine erste musikalische Ausbildung am Königlichen Konservatorium in Stockholm und an der Universität Uppsala. 1954 debütierte er als Dirigent mit dem Philharmonischen Orchester Stockholm und war dann als Chefdirigent bedeutender skandinavischer Orchester tätig. Von 1977 bis 1983 leitete er das Sinfonieorchester des Schwedischen Rundfunks. Von 1975 bis 1985 war er zugleich Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden und von 1985 bis 1995 Music Director des San Francisco Symphony Orchestra. 1998 bis 2005 leitete er als Nachfolger von Kurt Masur das Gewandhausorchester Leipzig.

Herbert Blomstedt arbeitet mit sämtlichen bedeutenden Orchestern als Gastdirigent. Das Gewandhausorchester, das japanische NHK-Sinfonieorchester, das San Francisco Symphony Orchestra, die Bamberger Symphoniker sowie das Dänische und Schwedische Radio-Sinfonieorchester ernannten ihn zu ihrem Ehrendirigenten.

Der Musiker hat im Laufe seines Lebens zahlreiche Auszeichnungen erhalten. 2003 verlieh ihm beispielsweise der damalige deutsche Bundespräsident Johannes Rau das Große Bundesverdienstkreuz. Anfang dieses Jahres nahm er den Charles-Elliott-Weniger-Preis an der La-Sierra-Universität in Kalifornien entgegen. Der Preis wird an adventistische Lehrer, Wissenschaftler und Künstler verliehen, die durch hervorragende Leistungen und einen vorbildlichen christlichen Charakter aufgefallen sind. Am 15. Juni wollte ihm der schwedische König die Seraphinen-Medaille überreichen, aber da Blomstedt auf Konzertreisen ist, wird die Übergabe Anfang September nachgeholt. Durch die Seraphinen-Medaille (nicht zu verwechseln mit dem Königlichen Seraphinen-Orden) werden Persönlichkeiten ausgezeichnet, die Außerordentliches im humanitären Bereich und für die Gesellschaft geleistet haben. König Carl XVI. Gustaf hat die Medaille seit 1973 bisher nur an zwölf Personen verliehen.

Herbert Blomstedt, dessen Ehefrau Traute im Februar 2003 verstarb, hat vier Töchter und lebt seit 1984 in Luzern. (2.768 Zeichen)

### **Deutscher Missionar und Hochschullehrer Konrad F. Mueller verstorben**

Ostfildern, 24.07.2012/APD Am 26. Juni verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit Dr. Konrad F. Mueller im Alter von 93 Jahren in Loma Linda, Kalifornien/USA. Bis zu seinem Tod war er Pastor der Adventgemeinde Los Angeles, der letzten deutschen adventistischen Kirchengemeinde in den Vereinigten Staaten. Bekannt wurde der in Deutschland geborene Missionar und Hochschullehrer durch seine in vier Auflagen erschienene Dissertation „Die Frühgeschichte der Siebenten-Tags-Adventisten bis zur Gemeindegründung 1863 und ihre Bedeutung für die moderne Irenik“. Sie ist auch in englischer Übersetzung vorhanden und gilt als Standardwerk zur Geschichte der Adventisten.

Zu den Stationen des Lebens von Mueller gehörten nach Ausbildung am Theologischen Seminar Friedensau bei Magdeburg, Kriegserfahrungen in Russland mit anschließender Gefangenschaft, Studium in den USA, Missionseinsatz in Nigeria und Liberia, Promotion an der Johann Wolfgang von Goethe-Universität Frankfurt/Main, Lehrtätigkeit am Theologischen Seminar Marienhöhe Darmstadt und Newbold College (England), wo er bis zu seiner Pensionierung das Ellen G. White-Studienzentrum leitete. Danach kehrte er mit seiner Frau in die USA zurück, von wo aus er noch bis ins hohe Alter „Missionsreisen“ unter anderem nach Russland und Afrika unternahm. Regelmäßig predigte er in der deutschen Adventgemeinde Los Angeles.

Während seiner Zeit als Missionar in Nigeria erlebte er den Biafrakrieg (1967-1969). Mueller zählte zu den wenigen Ausländern, welche die Grenze zwischen den Bürgerkriegsparteien

passieren durften, so groß war der Respekt für ihn auf beiden Seiten. Nach seiner Pensionierung erfüllte er sich den Lebenstraum, das Evangelium in Astrachan, der russischen Stadt an der Wolga, zu verkündigen, wo er fünf Jahre lang die Kriegsgefangenschaft erlitt und knapp überlebte. Eine Besucherin seiner Bibelvorträge erkannte den ehemaligen Häftling nach über 50 Jahren wieder. Zeichen der Versöhnung setzte Mueller auch durch ein Kriegerdenkmal.

Nach dem Tod seiner Frau mit der er über 60 Jahre verheiratet war, ging er erneut die Ehe ein. Er hinterließ seine zweite Frau Emma sowie die Töchter Riki und Helga samt Enkelkindern.

(1.936 Zeichen)

### **Presbyterianer in Russland wollen Dachverband gründen**

Moskau/Russland, 24.07.2012/APD Nach Angaben von Dr. Wladimir Li, Pastor der „Moscow Presbyterian Church“, werde im Oktober in Russland der erste presbyterianische Dachverband (Generalversammlung) gegründet. Eine im Jahr 2010 gebildete Arbeitsgruppe sei beauftragt worden, die in viele Einzelgruppen, Abspaltungen und fünf Dachverbände aufgeteilten Presbyterianer in Russland unter einem einzigen organisatorischen Dach zusammenzuführen, wie der Pressedienst der Russischen Evangelischen Allianz (REA) mitteilte. Einige presbyterianische Gemeinden hätten sich 1997, als die staatliche Registrierung Vorschrift wurde, bei der „Verinigten Russischen Union der Christen evangelisch-pfingstlerischen Glaubens“ registriert, andere sich mit baptistischen oder interkonfessionellen Dachverbänden verbunden. Es sei aufgrund der großen Aufsplitterung bereits jetzt klar, dass sich nicht alle presbyterianischen Gruppierungen dem neuen Dachverband anschließen würden, heiße es weiter im Bericht.

Die überwältigende Mehrheit der russischen Presbyterianer bestehe aus Koreanern oder Russen koreanischer Herkunft. Aufgrund der brutalen Verbannung ethnischer Koreaner nach Kasachstan und in die benachbarten Republiken im Jahre 1937, fänden sich koreanische Christen weit westlich von Wladiwostok und Chabarowsk. Mitunter werde die presbyterianische Bewegung von russischen Nationalisten auch als eine „koreanische Sekte“ bezeichnet, so die Medienmitteilung.

### **Gründe für den Erfolg der Presbyterianer**

Der Grund für den Erfolg koreanischer Gemeinden liege in der großen Anzahl von Missionaren, die Südkorea ins Ausland entsende. 1980 seien es 93 Auslandsmissionare gewesen, inzwischen mehr als 20.000. Koreanische Missionare wirkten in Russland und in den ehemaligen Sowjetrepubliken Zentralasiens als Studenten oder Geschäftsleute. Ihre Bereitschaft, auch völlig inoffiziell zu arbeiten, mache sie für die Mission im muslimisch-dominierten „10/40-Fenster“ besonders geeignet.

Gebetsversammlungen lange vor der Morgendämmerung sowie Hingabe, Disziplin und Direktheit seien ein Charakteristikum der koreanischen Evangelikalen, heißt es im Bericht. Ihre evangelistischen Erfolge seien auf das hohe Engagement ihrer Kirchenmitglieder zurückzuführen.

Ein weiterer Grund für das zahlenmäßige Wachstum bestehe darin, dass die in Russland lebenden Koreaner und Russen koreanischer Abstammung auf die Millionen illegal und halblegal in Russland lebenden Chinesen zuzugingen.

(2.199 Zeichen)

### **Stichwort: Presbyterianer**

Beim Presbyterianismus und dem Reformiertentum handle es sich um ein und dieselbe kirchliche Richtung, schreibt das „Lexikon der reformierten Kirche des Kantons Zürich“. Ihre Glaubenslehren und Kirchenverfassungen gehörten zum selben Zweig des Protestantismus.

Die Kirchen auf dem europäischen Festland bezeichneten sich als „reformiert“, weil ihre Wurzeln auf die Reformation Zwinglis und Calvins zurückgingen. Im angelsächsischen Raum würden diese Kirchen meistens als „presbyterianisch“ bezeichnet. Laut Lexikon werde der „Presbyterianismus“ eher mit einer bestimmten kirchlichen Verfassung assoziiert. „Reformiert“ bezeichne hingegen mehr eine Glaubensanschauung.

Die Position der Einzelgemeinde sei bei den Presbyterianern stark, aber nicht absolut wie beim Kongregationalismus (Autonomie der Ortskirche). Die übergeordnete Instanz der reformierten und presbyterianischen Kirchen bilde die Synode, die Versammlung der Gemeindeabgeordneten.

Die meisten reformierten und presbyterianischen Kirchen haben sich zur „Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen“ (WRK) zusammengeschlossen. Zu ihr gehören zurzeit 230 evangelisch-reformierte Kirchen mit über 80 Millionen Mitgliedern. (1.061 Zeichen)

### **Schlägertrupps in Vietnam verletzen fünf Katholiken schwer**

Frankfurt/Main, 24.07.2012/APD In der nordvietnamesischen Provinz Nghe An hätten 50 Unbekannte am 11. Juni einen römisch-katholischen Gottesdienst in einer 120 Mitglieder zählenden Hauskirche zuerst durch Schreie und Eierwürfe auf den Altar massiv gestört und dann gewaltsam aufgelöst. Anschließend seien Gläubige angegriffen und fünf von ihnen schwer verletzt worden, eine Frau sogar lebensbedrohlich, berichtete die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM). Priester und Teilnehmer seien nach Hause gegangen, nachdem sie Behörden und Polizei erfolglos um Schutz gebeten hätten.

Die Menschenrechtsorganisation sei sehr besorgt über die Zunahme von Gewalt gegenüber der christlichen Minderheit im Norden Vietnams und den Einsatz von zivilen Schlägertrupps durch die lokale Regierung. Sie rufe die Verantwortlichen Vietnams auf, das Recht auf Religionsfreiheit vollständig zu respektieren und den Schutz religiöser Gemeinschaften zu garantieren.

Laut IGFM bediene sich die Regierung zunehmend regimetreuer, ziviler Schläger. Damit versuche die vietnamesische Staatsmacht sich ihrer Verantwortung für Menschenrechtsverletzungen zu entziehen, vor allem was die Religionsfreiheit betreffe. Derartige Vorfälle würden nach Angaben der IGFM nie untersucht und die Täter nicht zur Rechenschaft gezogen. Nach Ansicht der Menschenrechtsorganisation sollten die Schlägertrupps Angst und Unsicherheit unter den Angehörigen der Religionsgemeinschaften verbreiten.

In einem Schreiben vom 16. Juni an die Behörden habe das Bistum Vinh den Angriff auf die Religionsfreiheit und die Unversehrtheit der Bürger auf das schärfste verurteilt. Außerdem sei die Regierung aufgefordert worden, den Vorfall aufzuklären, die verantwortlichen Organisationen und Personen zur Rechenschaft zu ziehen, die Opfer zu entschädigen und ihre Religionspolitik im Westen der Provinz Nghe An zu überdenken. Bischof Nguyen Thai Hop in Vinh ist auch Vorsitzender der römisch-katholischen vietnamesischen bischöflichen Kommission „Justitia et Pax“. (1.813 Zeichen)

## **ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe**

### **Hoffnung für ausgestoßene Frauen in Kenia**

Weiterstadt bei Darmstadt, 24.07.2012/APD „Die ersten 20 Frauen sind im staatlichen Krankenhaus in Eldoret, 350 Kilometer westlich der kenianischen Hauptstadt Nairobi, wegen



Inkontinenz aufgrund ihrer Genitalbeschneidung operiert worden“, freut sich die Kenianerin Evelyn Brenda. In ihrem ostafrikanischen Heimatland sei unter den Massai die genitale Verstümmelung von Mädchen üblich. „Ein Mädchen kann dort erst heiraten, wenn es beschnitten ist.“ Erst dann gelte es als Frau. „Je jünger die Braut, desto höher der Brautpreis“, betonte Brenda. Da in vielen Familien Armut herrsche, komme es ständig vor, dass Mädchen schon im Alter von zwölf bis 14 Jahren von den Eltern an ältere Männer „verkauft“ würden, um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern.

Deshalb habe Evelyn Brenda in Zusammenarbeit mit der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland und der Abteilung Frauen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ein Mädcheninternat in Kajiado/Kenia gegründet. Dort fänden inzwischen 200 junge Mädchen Zuflucht vor Beschneidung und Zwangsheirat. Sie könnten zur Schule gehen, würden mit allem Lebensnotwendigen versorgt und hätten einen geschützten Rahmen, um in Würde erwachsen zu werden.

Inzwischen sei es ADRA in Zusammenarbeit mit einer kenianischen Nichtregierungsorganisation gelungen, bei den Massai einen Ersatzritus für die Mädchenbeschneidung einzuführen, so Brenda. Die Beschneidung werde zwar abgeschafft, aber die Aspekte einer Einführung ins Erwachsenenalter würden beibehalten. Da alle wichtigen Persönlichkeiten, die bei Beschneidungen mitwirkten, an diesem Initiationsritus beteiligt seien, finde dieser eine hohe Akzeptanz, sodass bereits auch Knaben daran teilnähmen.

Durch die Beschneidung würden viele junge Frauen nach der Geburt ihres ersten Kindes inkontinent werden. „Da sie in dem heißen Klima ständig stinken, werden sie meist von ihrem Ehemann verstoßen und auch aus den Familien verbannt“, berichtete Evelyn Brenda. Sie müssten ein erbärmliches Leben am Rande der Gesellschaft führen. Daher führe sie jetzt in Samburo in der Nähe von Kajiado in Zusammenarbeit mit ADRA und der Abteilung Frauen der Adventisten ein weiteres Projekt durch. Dabei solle den Männern bewusst gemacht werden, dass die Inkontinenz ihrer Frauen mit deren Mädchenbeschneidung zusammenhänge. „Aber auch um die Frauen muss man sich kümmern“, betonte Brenda. Vielen könne mit einer Operation geholfen werden.

Dr. Hilary Mabeya vom Krankenhaus in Eldoret sei laut Brenda ein Spezialist in dieser Operationstechnik. Er habe die ersten 20 Frauen operiert. Zwar seien die Krankenhausrechnungen in Kenia wesentlich geringer als in Deutschland, doch die ausgestoßenen Frauen könnten sie trotzdem nicht bezahlen. Die Geheilten hätten den Wunsch: „Helft auch unseren Müttern, Cousinen und Schwestern.“ Viele Frauen in Kenia lebten „auf der Schattenseite ihres Lebens“, so Brenda. Doch ihnen könnte geholfen werden.

Unter dem Stichwort „Frauenprojekt Kenia“ können Spenden auf das Konto 2000 702 09 von ADRA Deutschland bei der Commerzbank Darmstadt (BLZ 508 800 50) überwiesen werden.

(2.715 Zeichen)

#### **ADRA Schweiz: 4,1 Millionen Franken für Hilfsprojekte**

Zürich/Schweiz, 24.07.2012/APD Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz mit Sitz in Zürich hat im letzten Jahr für 16 Projekte 4,1 Millionen Franken (3,4 Millionen Euro) aufgewendet. Wie aus dem Jahresbericht 2011 hervorgeht, sei das Geld von privaten Spendern sowie von der „Glückskette“, den Stiftungen „Accentus“ und „Symphysis“, ADRA-Länderbüros und der Freikirche der Siebententags-Adventisten in der Schweiz gekommen.

96 Prozent der 2011 eingesetzten finanziellen Mittel seien für Projekte, drei Prozent für Verwaltungskosten und ein Prozent zur Spendenwerbung eingesetzt worden, heißt es im Bericht. Die allgemeinen Rechnungslegungsgrundsätze beruhten auf den „Fachempfehlungen zur

Rechnungslegung“ (SWISS GAAP RPC) sowie den Bestimmungen der „Schweizerischen Zertifizierungsstelle für gemeinnützige, Spenden sammelnde Organisationen“ (Zewo).

Laut Jahresbericht von ADRA Schweiz erhielten in Afghanistan 2.140 Familien Winterhilfe. In Äthiopien wurde ein Waisenhaus mit 137 Kindern unterstützt. Dank Glückskettegeldern konnten nach dem Erdbeben in Haiti 350 Übergangsunterkünfte für Familien gebaut sowie 568 Fischern eine Starthilfe ermöglicht werden. Zudem erhielten dort 300 junge Frauen eine Ausbildung als Näherinnen.

Nach dem Erdbeben und Tsunami in Japan versorgte ADRA 1.180 Obdachlose und verteilte an 1.750 Evakuierte Haushaltsgegenstände. Laut Jahresbericht wurde die Armut in der Mongolei durch die Gewährung von Kleinkrediten an 2.160 Personen und deren Familien bekämpft.

51.375 Dürreopfer in Somalia wurden unterstützt, obwohl die al-Shabaab-Miliz die humanitäre Arbeit an der Zivilbevölkerung zu unterbinden versuchte. In der Schweiz steht die Hilfsorganisation mit einer jährlichen Freiwilligenwoche Bergbauern bei.

Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA International (Adventist Development and Relief Agency) ist die weltweite Hilfsorganisation der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Bereich der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit. ADRA unterhält ein Netzwerk mit rund 110 regionalen und nationalen Landesbüros. Die Hilfe wird ohne Rücksicht auf politische und religiöse Anschauung oder ethnische Herkunft geleistet.

ADRA Schweiz besteht seit 1987, ist ein im Handelsregister eingetragener Verein und genießt Steuerfreiheit. ADRA Schweiz ist von der „Zewo“ zertifiziert und ein Partnerhilfswerk der „Glückskette“. Das „Zewo-Gütesiegel“ steht für den zweckbestimmten und transparenten Umgang mit Spenden.

Der Jahresbericht 2011 von ADRA Schweiz kann im Internet bei <http://tinyurl.com/cs8nwq4> heruntergeladen werden. (2.342 Zeichen)

## Bibel

### Die vollständige Bibel in 475 Sprachen verfügbar

Stuttgart, 24.07.2012/APD Laut Weltverband der Bibelgesellschaften (United Bible Societies; UBS) in Reading/England gebe es die gesamte Heilige Schrift in 475 Sprachen. Ganz oder in Teilen sei die Bibel in 2.538 Sprachen vorhanden. Weltweit wären aber über 6.500 Sprachen bekannt.

Grundlage für die Zahlen ist der „Scripture Language Report“ für das Jahr 2011. Die Statistik erfasst alle Sprachen, in denen mindestens ein Buch der Bibel veröffentlicht worden ist. Danach sind im Vergleich zum Vorjahr sechs Vollbibeln und neun Neue Testamente dazugekommen. Für die einzelnen Weltregionen ergeben sich folgende Zahlen (Stand: 01.01.2012): Afrika 182 vollständige Bibelübersetzungen, Asien und Pazifik 186, Europa und Naher Osten 62, Nord- und Südamerika 44 sowie eine Übersetzung in der Kunstsprache Esperanto.

Zur Zeit werde weltweit an etwa 460 Übersetzungsprojekten gearbeitet. 2014 sollten davon 200 Projekte abgeschlossen sein. In über 120 weiteren Sprachen werde es dann eine Vollbibel geben. Spenden an die Weltbibelhilfe gewährleisteten, dass dieses ehrgeizige Ziel erreicht werden könne.

Die Deutsche Bibelgesellschaft gehöre als Mitglied des Weltverbands der Bibelgesellschaften (UBS) zur größten Übersetzungsagentur der Welt. Bibelgesellschaften gebe es in über 145 Ländern. Die in der UBS verbundenen Bibelgesellschaften hätten in ihrer über 200-jährigen Geschichte insgesamt 326 Vollbibeln (Altes und Neues Testament) herausgebracht. Dabei gelten folgende Regeln: Es wird immer aus dem Urtext übersetzt. Ausgebildete Muttersprachler sorgen für die bestmögliche Übersetzung. Es wird immer nur auf Wunsch und Initiative der Empfänger übersetzt.

In deutscher Sprache gibt es die vollständige Bibel in über 35 Übersetzungsvarianten, von urtextnahen Versionen bis hin zu umgangssprachlichen Übertragungen. Das sei Luxus, betonte Tobias Keil von der „Aktion Weltbibelhilfe“ der Deutschen Bibelgesellschaft in Stuttgart. Nur in ganz wenigen anderen Sprachen gebe es mehr als nur eine Übersetzung. Der überwiegende Teil der Menschen weltweit sei froh, wenn wenigstens ein Buch der Bibel in ihre Muttersprache übersetzt ist.

Die Übersetzung eines Buches der Bibel dauere ein paar Monate, die ganze Bibel rund zwölf Jahre, informierte Keil. Daneben seien die Bibelgesellschaften weltweit bemüht, Übersetzungen in moderner Sprache anzubieten. „Eine Sprache ist lebendig und ständigen Veränderungen unterworfen.“ Das mache Revisionen oder erneute Übersetzungsprojekte in Sprachen erforderlich, die eigentlich bereits eine Bibel hätten. Moderne Übersetzungen erleichterten laut Keil besonders Jugendlichen den Zugang zur biblischen Botschaft. (2.328 Zeichen)

#### **50 Millionen Kinderbibeln in 140 Ländern und 172 Sprachen verbreitet**

München, 24.07.2012/APD Die Kinderbibel des internationalen katholischen Hilfswerks „Kirche in Not“ habe eine Auflage von 50 Millionen Exemplaren erreicht. „Diese hohe Zahl zeigt uns, wie groß der Hunger nach Gott heute ist“, betonte Karin Maria Fenbert, Geschäftsführerin von „Kirche in Not“ in Deutschland. Die Kinderbibel werde von Priestern, Missionaren, Katecheten und Religionslehrern in 140 Ländern und 172 Sprachen eingesetzt, heißt es in der Mitteilung des Hilfswerks. Das Jubiläumsexemplar erscheine in Angola.

Die Kinderbibel geht auf Pater Werenfried van Straaten (1913-2003) zurück, den Gründer von „Kirche in Not“. Als die Vereinten Nationen 1979 zum „Jahr des Kindes“ ausgerufen hatten, wollte auch Pater Werenfried ein Zeichen gegen die Nöte von Kindern setzen. „Kinder brauchen eine Kinderbibel, damit das Bild Jesu in ihren Herzen lebendig wird“, war er überzeugt. Die ersten Exemplare der Kinderbibel stellte er Anfang 1979 während der Generalkonferenz der lateinamerikanischen Bischöfe im mexikanischen Puebla vor. Die Bischöfe waren von dieser Unterstützung für ihre Pastoralarbeit begeistert und bestellten spontan 1,2 Millionen Exemplare. (1.060 Zeichen)

#### **Bibellesen leicht gemacht: 25 Worte pro Tag**

Ingleburn/Australien, 24.07.2012/APD Nur 20 Prozent der australischen Kirchgänger würden laut einer Umfrage der nationalen Bibelgesellschaft täglich die Bibel lesen. Zu wenig Zeit und Verständnisprobleme seien als Gründe dafür angegeben worden, wie die Bibelgesellschaft in einer Medienmitteilung schrieb. Um diesen Trend umzukehren, fördere sie im Oktober das „Live light“ Projekt, mit dem man täglich 25 Bibelworte lesen könne. Das entspreche meistens einem Bibelvers pro Tag, der Teil eines 30-tägigen Bibelleseplanes sei. Der Tagesvers könne zusammen mit Erklärungen und weiteren Hilfsmitteln auf den Computer, das Smart Phone oder den iPad geladen werden. Zudem stünden auf DVD's Predigten von bekannten Pfarrern und Vorträge zum Thema „Kann man dem Neuen Testament vertrauen?“ zur Verfügung.

„Wir leben im Zeitalter von SMS, Facebook und Tweets, die nur 140 Buchstaben umfassen“, sagte Greg Clarke, Geschäftsführer der Bibelgesellschaft in Australien. „Wie können wir den Menschen den Zugang zur Bibel, einem Buch mit mehr als 700.000 Worten erleichtern?“

fragte er bei der Vorstellung des „Live Light“ Projekts. Die Antwort liege in der Bibel selbst, die in Bücher, Kapitel und prägnante Aussagen von rund 25 Worten aufgeteilt sei, die als Verse bezeichnet würden, so Clarke.

Das Begleitmaterial des „Live Light“ Projekts umfasse auch Gesprächsanregungen in verschiedenen Sprachen, bestehend aus jeweils zwei Bibelversen und einer Erklärung, so der Bericht. Man könne sie mit Freunden und Bekannten lesen, diskutieren und darüber beten. Einzelpersonen und Kirchengemeinden könnten sich für das Projekt online anmelden und würden auf dem Laufenden gehalten. „Live Light“ wolle vielbeschäftigten Menschen, die Verständnisprobleme mit der Bibel hätten, wieder einen Zugang zur Bibel ermöglichen, sagte Chris Melville, Projektleiter bei der australischen Bibelgesellschaft. (1.654 Zeichen)

## Kommentar

### Urteil: Rituelle Beschneidung von Knaben ist Körperverletzung

*Kommentar von Harald Mueller\**

Die Entscheidung des Landgerichts Köln vom 7. Mai, in der die Beschneidung eines vierjährigen Knaben auf Veranlassung seiner muslimischen Eltern durch einen Arzt als rechtswidrige Körperverletzung gewertet wurde, hat ein starkes Echo nicht nur in muslimischen und jüdischen Kreisen hervorgerufen.

Das Gericht hatte den Arzt schließlich mit der Begründung freigesprochen, er habe ohne Schuld gehandelt, weil er wegen der dazu bestehenden unterschiedlichen Auffassungen nicht habe wissen können, dass sein Tun rechtswidrig gewesen sei. Die Eltern eines nicht einwilligungsfähigen Jungen seien nicht berechtigt, aus religiösen Motiven in eine Beschneidung einzuwilligen.

Die Wirkung dieser Entscheidung geht über den Einzelfall hinaus. Ärzte haben bereits angekündigt, keine Beschneidungen aus religiösen Gründen mehr durchzuführen. Werden Muslime und Juden in Deutschland nun in Zukunft ihre jahrhundertealte Beschneidungspraxis ändern müssen? Das Landgericht Köln hat in seiner Entscheidung das grundgesetzlich geschützte Recht des Kindes auf körperliche Unversehrtheit und auf religiöse Selbstbestimmung überwiegen lassen über die Religionsfreiheit der Eltern und deren Sorge- und Erziehungsrecht. Schon vorher hatte es in der juristischen Literatur Stimmen gegeben, die in eine gleiche Richtung gegangen waren. Von daher überrascht das Urteil aus Köln nicht und die Frage stellt sich, ob religiöse Traditionen, die jahrhundertlang weitgehend unbeanstandet praktiziert wurden, nun auf einmal nicht mehr kompatibel mit den heutigen Menschenrechtsstandards sind. Hier wird es sicher noch Diskussionsbedarf geben.

Festzustehen scheint, dass heutzutage in der Abwägung der betroffenen Rechtsgüter das Individualrecht der einzelnen Person in der Regel einen höheren Stellenwert erhält, als die Ansprüche und Erwartungen des sozialen Umfeldes, etwa der Eltern oder der Religionsgemeinschaft. Das ist im Prinzip begrüßenswert.

Wenn man die jüdische oder muslimische Beschneidung als einen Aufnahmeeritus in die Gemeinschaft der Gläubigen begreift, lohnt sich ein Blick in die christliche Vergangenheit unseres Landes. Noch im 19. Jahrhundert ist es in Deutschland vorgekommen, dass staatliche Behörden eingegriffen haben, wenn christliche Eltern aufgrund ihrer Glaubensüberzeugung die Durchführung einer Kindertaufe abgelehnt haben. Es sind mitunter Zwangstaufen angeordnet

worden, um die religiöse und öffentlichen Ordnung wieder herzustellen. Glücklicherweise sind diese Zeiten, in denen die individuelle Entscheidung Einzelner nicht respektiert wurde, Vergangenheit. Jetzt zeigt der Kölner Fall in Richtung des anderen Extremes. Religiöse Aufnahmearten werden vom Staat strafrechtlich unterbunden, um die Freiheit des Individuums vor den Anforderungen des sozialen und religiösen Umfelds zu schützen.

Das Landgericht Köln hat damit argumentiert, dass irreparable Veränderungen am Körper des einwilligungsunfähigen Kindes vermieden werden sollen, bis der Knabe in der Lage ist, selbst über seine Religionszugehörigkeit zu entscheiden. Den Eltern sei es zuzumuten, diesen Zeitpunkt abzuwarten.

Diese Begründung hört sich modern und aufgeklärt an. Gleichwohl bleibt ein ungutes Gefühl. Ist nicht vielleicht doch der Umstand zu wenig berücksichtigt worden, dass die Aufnahme in eine Religionsgemeinschaft anders erfolgt als der Eintritt in einen Verein? Was sollen Eltern machen, die es als religiöse Verpflichtung begreifen, ihren Jungen – wie etwa im jüdischen Glauben – wenige Tage nach der Geburt beschneiden zu lassen? Kann man ihnen einfach entgegenhalten, sie mögen abwarten bis zur Entscheidungsfähigkeit des Kindes? Es steht zu befürchten, dass das Kölner Urteil zu erheblichen Akzeptanzproblemen führen wird und die betroffenen Eltern die Beschneidungsriten ins Ausland oder in fachunkundige Hände verlegen werden. Damit wäre weder der religiösen Integration noch dem Wohl der betroffenen Kinder gedient.

\* Der Jurist Dr. Harald Mueller leitet das Institut für Religionsfreiheit an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg.

## Buchrezension

**Deutsche Bibelgesellschaft (Hrsg.), „Festschrift 200 Jahre Bibelgesellschaft in Württemberg (1812 - 2012)“, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 2011, kartoniert, 64 Seiten, 5,00 Euro, ISBN 978-3-438-04831-8.**

Die reich bebilderte Festschrift geht ausführlich auf die Entwicklung von der Württembergischen Bibelanstalt zur Deutschen Bibelgesellschaft ein. „Gottes Wort bleibt in Ewigkeit“ lautet ihr Motto bis heute. Streifzüge in die Gründerzeit begleiten die einzelnen Stufen der traditionsreichen Institution vom eigenen Haus bis zum Aufstieg zur führenden Bibelanstalt und schließlich zur Deutschen Bibelgesellschaft. Die verschiedenen Autoren ließen auch die beiden Weltkriege und die Zeit des Nationalsozialismus nicht unberücksichtigt.

Der Leser erfährt interessante Angaben über die Arbeit des Verlages und seine wertvolle Arbeit bei den vielen Bibelübersetzungen, wobei auch die Bibelgesellschaften im Netzwerk eine große Rolle spielen und die Aktion Weltbibelhilfe erwähnt wird. Zu den Glanzpunkten des Jubilars zählte Anfang des 20. Jahrhunderts die Bibel in Blindenschrift. 1903 lag das gesamte Neue Testament zehnbändig in Braille vor, fünf Jahre später das Alte Testament, wenn auch ohne die Apokryphen. Die wachsende Gegnerschaft des 3. Reiches gegen Christentum und Kirche bekam auch die Bibelanstalt zu spüren, deren von Prälat Groß verfasstes Flugblatt den Titel hatte: „O Land, Land, Land höre des Herrn Wort“. 1943 sprach der Reichsfinanzhof der Bibelanstalt die Gemeinnützigkeit ab. Die Stilllegung des Institutes verhinderte Feldbischof Dohrmann, der sich für dessen kriegswichtige Tätigkeit erfolgreich einsetzte. Mit dem 150-jährigen Jubiläum der Bibelanstalt 1962 endete ihre Wiederaufbauzeit nach dem 2. Weltkrieg. Hierbei konnte man auf 45 Millionen Bibeln und Bibelteile zurückblicken, die seit der Gründung von Stuttgart ausgegangen waren.

Dr. Wolfgang Tulaszewski

**Siegfried Wittwer, „Licht in der Finsternis“, ein Waldenser-Roman, SCM Hänssler, Holzgerlingen, 2009, kartoniert, 283 Seiten, 7,95 Euro, ISBN 978-3-7751-5128-3.**

Siegfried Wittwers Erstlingsroman bietet eine spannende Zusammenfassung des heroischen Abwehrkampfes der Waldenser Ende des 15. Jahrhunderts in den oberitalienischen Tälern. Kein geringerer als Papst Innozenz VIII. forderte ihre Ausrottung als „schlimmste Ketzer der Christenheit“, da sie ihrem Glauben an die Bibel treu blieben. Sie lehnten unter anderem das Messopfer, die Anbetung Mariens und aller katholischen Heiligen ab und mußten unter dem Einsatz päpstlicher Heere einen hohen Blutzoll zahlen. Rom ließ dabei Frauen, Kinder und alte Menschen einfach dahinstrecken. Die Vertreter der römischen Amtskirche, darunter auch zahlreiche Ordensleute, stellten die gläubigen Waldenser, ursprünglich Anhänger des Lyoner Kaufmanns Petrus Waldus aus dem 14. Jahrhundert, als Abkömmlinge Satans und Missgeburten dar, die nur den Tod verdienten. Die blutigen Auseinandersetzungen fanden letztlich erst im 20. Jahrhundert ein endgültiges Ende. In Italien vereinigten sich die Waldenser 1979 mit der methodistischen Kirche und zählen dort rund 35.000 Mitglieder.

Pastor Wittwer erwies sich in seinem attraktiven Roman als ein vorzüglicher Kenner der Geschichte der Waldenser und zeigte seine literarischen Fähigkeiten vor allem bei der Schilderung der Kampfszenen gegen die religiösen Minderheiten, die sich gegen die überlegenen Truppen der römischen Kirche todesmutig zur Wehr setzten und ihr unerschütterliches Gottvertrauen selbst dann nicht verloren, wenn das Kräfteverhältnis gegen sie sprach. Rührend das innige Verhältnis zwischen den Waldenserkindern Marie und Pierre, die sich in den Jahren der Verfolgung nicht aus den Augen verloren und schließlich in ruhigeren Zeiten zueinander fanden. Beeindruckend auch der Missionsgeist der Waldenser, der so manchen Feind ihres Glaubens zum Nachdenken brachte oder zu einem gläubigen Bekenner ihrer allein an der Heiligen Schrift ausgerichteten Lehre machte.

Dr. Wolfgang Tulaszewski

**Danny Smith, „Raoul Wallenberg – der Mann, der 100 000 Juden rettete“, 2001, englische Originalausgabe unter dem Titel „Lost Hero“ by Harpers Collins Publ. Ltd. London, Brunnen Verlag, Gießen, 2012, kartoniert, 224 Seiten, 9,99 Euro, ISBN 978-3-7655-4167-4.**

Es ist die faszinierende Geschichte eines jungen schwedischen Diplomaten, der in den letzten sechs Monaten vor der Einnahme Budapests durch die Russen während des 2. Weltkrieges 1944/45 mit unglaublichem Mut und Einfallsreichtum viele Tausende ungarischer Juden vor den Gaskammern der Nazis rettete. Wallenberg, der den reichsten und angesehensten schwedischen Familien angehörte, wurde jedoch bei Kriegsende von den Sowjets als vermeintlicher Spion mit 32 Jahren verhaftet und verschwand spurlos in ihren Gefängnissen.

Bei der beispiellosen Rettungsaktion spielte auch der von Adolf Hitler für die sogenannte Endlösung der Juden beauftragte SS-Führer Adolf Eichmann eine führende Rolle, dem Wallenberg mit zahlreichen Schnippchen viele jüdische Bürger aus Budapest im letzten Augenblick entführte und sich hierbei schwedischer Schutzpässe bediente, die er selber ausstellte. Wallenberg hatte sich während seines anschließenden Moskauer Gefängnisaufenthaltes mehrfach vergeblich auf seinen Diplomatenstatus berufen und Kontakte zum sowjetischen Hauptquartier gefordert.

Der amerikanische Erfolgsautor Danny Smith verfolgte Wallenbergs Leidensweg durch die Moskauer Gefängnisse Lubjanka und Lefortowo und wies auch auf die angeblichen unzureichenden schwedischen diplomatischen Bemühungen für die Freilassung des jungen Diplomaten hin, dessen Spuren sich zwar verloren, den man jedoch noch lange am Leben glaubte. Im Spätsommer 2011 haben die Wallenbergforscher Vadim Birstein und Susanne Berger eine umfassende Überprüfung der russischen Geheimdienstakten zum Fall Raoul Wallenberg gefordert.

Dr. Wolfgang Tulaszewski